

Vorwort

Wenne T und N und R
Sint von den Franken verre
An maniges wortes ende:
Wer wil dâr üm si pfende,
Ob Swanfelder ir wörter lengent
Und Babenberger ir sprâche brengent
Von den hûlsen ûf den kern?
(Hugo von Trimberg, *Der Renner*, V. 22.299ff.)

Wer wie Hans-Joachim Behr im Umland des fränkischen Bamberg, der Wirkungsstätte des Schulmeisters Hugo von Trimberg, aufgewachsen ist, dem sind die Wege bereitet zu einer Leidenschaft für das Mittelalter und zur historischen Sprachwissenschaft. Das mittelalterliche Flair ist in der einstigen Residenzstadt Kaiser Heinrichs II. und seiner Gemahlin Kunigunde noch immer allgegenwärtig und die dialektalen fränkischen Besonderheiten haben sich, so kann man dem *Renner* Hugos von Trimberg entnehmen, im Laufe der Jahrhunderte offenbar nur wenig geändert. Entsprechend dieser Vorprägung galt und gilt die Leidenschaft von Hans-Joachim Behr der Geschichte und insbesondere der (lateinischen und deutschen) Sprach- und Literaturgeschichte, die er in ihrer ganzen Breite studiert und erforscht hat.

An vorderster Stelle hatte er dabei immer auch das ‚europäische Mittelalter‘ im Blick mit seinen – aus heutiger Sicht – internationalen (Literatur-)Beziehungen; diese europäische Vernetzung auch für die Wissenschaft der Gegenwart wieder zu intensivieren, war und ist ihm stets ein besonderes Anliegen. Eine beinahe logische Konsequenz aus diesen Bemühungen ist die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Südböhmischen Universität Budweis im Jahr 2007.

Franken und speziell die Region Bamberg – zur Zeit Heinrichs II. das Zentrum der (europäisch-christlichen) Welt – waren die Basis für diese wissenschaftliche Karriere; denn wie schon Thomasin von Zerklære berichtet, kann man nur das werden, wofür man qua *art* bestimmt ist:

... dâ von sint
dick von hove komen toerschiu kint,
daz ein kint niht merken kan
waz ze hove tuot ein biderb man.
Ich wil iu sagen daz der per
wirt nimmer ein guot singer.
Alsam tuont diu unedeln kint:
swenn si ie mêr ze hove sint,
sô si ie mêr werdent enwiht:
si merkent daz boes, daz guote niht.
Ich wil ouch daz mîniu kint
diu von adel komen sint
handeln ir gesellen wol.
(Thomasin von Zerklære, *Der welsche gast*, V. 353ff.)

Zu danken habe ich abschließend allen Beteiligten, die zu dieser Festschrift beigetragen haben, vor allem den Trägerinnen und Trägern, darüber hinaus ganz besonders den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meines Lehrstuhls, die die Vorbereitung und Organisation stets tatkräftig unterstützt haben, v. a. gebührt mein Dank Eva-Maria Hammon, die die Mühen der redaktionellen Betreuung übernommen hat. Für die Initiative und Vorbereitung dieses Projektes in direkter Nähe des Jubilars danke ich sehr herzlich Wiebke Ohlendorf, die es geschafft hat, diese unsere Festgabe bis zum Schluss geheim zu halten, so dass die Überraschung (hoffentlich) umso größer ist.

Bamberg, im Januar 2014

Ingrid Bennewitz

